

Raimar Kremer

# Vikare und kirchliche Medien

Eine empirische Untersuchung zum Leseverhalten von Pfarramtskandidaten in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

## 1 Einleitung

Nach ca. sechs Jahren Studium und einem anspruchsvollen kirchlichen Examen beginnt für viele Theologiestudenten<sup>1</sup> in der Regel das Vikariat. Für eine begrenzte Zeit treten sie aus ihrer bekannten profan-universitären Welt in eine ihnen unbekannte kirchliche Welt<sup>2</sup> ein. Es ist ein freiwilliger und erwünschter, für einige wenige auch ein bleibender Eintritt. Es ist aber kein Eintritt in die große Welt der Kirche, sondern ein Eintritt in eine kleine, lokale kirchliche Welt. Mit diesem Eintritt wird die große „nicht-kirchliche Welt“ nicht einfach ausgeblendet. Sie wird in diese kleine kirchliche Welt hereingeholt. Und obwohl sie reduziert und konzentriert wird, füllt sie diese kleine Welt fast völlig aus. Im Gegenzug wird die große Welt der Kirche – um im Bild zu bleiben: aus Platzmangel – ausgeblendet und damit kaum wahrgenommen (gepredigt wird über die Welt und nicht über die Kirche!). Die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, bedürfen keiner Erklärung: Vikare interessiert nur das an der Kirche, was sich auf Gemeindeebene, also im „kirchlichen Mikrokosmos“ abspielt. Schon das, was sich auf Dekanats- und Propsteiebene abspielt, also in einem beginnenden „kirchlichen Makrokosmos“, fällt aus ihrem Interessenbereich heraus.

Eine Reduktion der Interessen an dem, was Kirche ist und ausmacht, wird sich – so die Vermutung – auch im Umgang dieser jungen Nachwuchstheologen mit kirchlichen Medien widerspiegeln. Diese Hypothese soll überprüft werden. Geschehen soll dieses mittels einer empirischen Untersuchung. Das zudem mit dieser Untersuchung weitere Fragestellungen generiert werden, liegt in der Natur der Sache, weil es keine

<sup>1</sup> Es wurde fast ausschließlich die männliche Schreibweise verwendet. Diese Entscheidung wurde zugunsten einer besseren Lesbarkeit getroffen. Die weibliche Form ist bei der Bezeichnung ‚Vikar‘ jeweils mitgemeint. Bei genaueren geschlechtsspezifisch relevanten Unterscheidungen sind Vikare und Vikarinnen explizit genannt.

<sup>2</sup> Mit der Unterscheidung zwischen einer nicht-kirchlichen (profanen) und einer kirchlichen Welt möchte ich die Unterscheidung zwischen den zwei Systemen ‚Welt‘ und ‚Kirche‘ verstanden wissen. Ich bin mir dessen bewusst, dass gerade Theologen in beiden Systemen zu Hause sind (vielmehr es sein müssen), aber in einem System immer mehr als im anderen. Im Studium mehr im System ‚Welt‘, im Vikariat und danach im Pfarramt mehr im System ‚Kirche‘.

empirischen Untersuchungen zu den Variablen „Vikare“ und „kirchliche Medien“ gibt.

Die Reichweite dieser Untersuchung wird jedoch begrenzt sein. Zwei Gründe sind hierzu anzuführen. Zum einen ist die untersuchte Stichprobe viel zu klein, um genaue statistische Aussagen treffen zu können. Lediglich gewisse so genannte „wahrscheinliche Abhängigkeiten“ und Trends können aufgezeigt werden. Zum anderen wird durch die Beschränkung auf eine Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und auf deren publizistische Landschaft der Vergleichbarkeit mit anderen Vikaren aus anderen Gliedkirchen der EKD von vornherein ein Riegel vorgeschoben.

## 2 Durchführung der Untersuchung

Bei vorliegender Untersuchung handelt es sich um eine Querschnittuntersuchung, d.h., dass die Probanden nur zu *einem* Zeitpunkt befragt wurden. Die Untersuchung erfolgte mittels eines selbstkonstruierten Fragebogens.

Untersucht wird das „Leseverhalten“ von Vikaren der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (im nachfolgenden mit EKHN abgekürzt). Der Begriff „Leseverhalten“ ist insofern nicht ganz korrekt, als nicht nur Print-Medien, sondern auch TV-Medien, Hörfunk und Internet untersucht werden. Da sich jedoch ca. 95 Prozent aller Fragestellungen auf Print-Medien beziehen, soll auch weiterhin der Begriff „Leseverhalten“ verwendet werden. Mit diesem Begriff werden die Fragen „Wo“, „Welche“, „Was“ (inhaltlich und formal) und „Wie oft“ zusammengefasst.

Mit „Vikaren der EKHN“ werden all jene Nachwuchstheologen bezeichnet, die in den Theologischen Seminaren der EKHN, Herborn und Friedberg, zu Pfarrerinnen und Pfarrern ausgebildet werden. Zur Zeit sind in diesen Seminaren fünf Vikarskurse: Kurs 1/98, Kurs 2/98 (2 x), Kurs 1/99 und Kurs 2/99. Für die empirische Untersuchung wurden lediglich Vikare aus vier Kursen berücksichtigt.

Das Theologische Seminar in Friedberg wird - aus Rationalisierungsgründen - geschlossen. Der vorletzte Kurs dieses Seminars (Kurs 1/98) legt zum Zeitpunkt der Untersuchung sein Zweites Theologisches Examen ab. Der Kurs wird deshalb für die empirische Untersuchung nicht berücksichtigt.

Die vier Kurse, die für die empirische Untersuchung in Frage kommen, sind: Kurs Friedberg 2/98; Kurs Herborn 2/98; Kurs Herborn 1/99 und Kurs Herborn 2/99.

Alle Kurse wurden schriftlich um eine Mitarbeit gebeten. An die jewei-

ligen Kurssprecher richtete sich ein Schreiben, in dem das Forschungsanliegen kurz erläutert wurde. Eine genügend große Anzahl von Fragebögen (zwei mehr als Vikare im Kurs) und ein frankierter und adressierter Briefumschlag lagen bei.

Zudem habe ich einige (wenige) mir persönlich bekannte Vikare im „Spezialvikariat“<sup>3</sup> aus Friedberg und Herborn angesprochen.

### 3 Beschreibung der Teilnehmer

An alle Vikare der drei Herborner Kurse und an die des letzten Friedberger Kurses wurde der Fragebogen - verbunden mit der Bitte um zügige Beantwortung - ausgehändigt.

Im Kurs Herborn 2/98 sind 18 Vikare. 13 von ihnen haben den Fragebogen ausgefüllt (Rücklaufquote 72,2 Prozent). Im Kurs Friedberg 2/98 sind 19 Vikare. 15 von ihnen haben den Fragebogen ausgefüllt (Rücklaufquote 78,9 Prozent). Im Kurs Herborn 1/99 sind 13 Vikare. Alle 13 haben den Fragebogen ausgefüllt (Rücklaufquote 100 Prozent). Im Kurs Herborn 2/99 sind 16 Vikare. 14 haben den Fragebogen ausgefüllt (Rücklaufquote 87,5 Prozent). Von den zusätzlich an die Vikare im Spezialvikariat verteilten 7 Fragebögen wurden 5 zurückgeschickt (Rücklaufquote 71,4 Prozent). Die Rücklaufquote beträgt insgesamt (sehr gute) 82 Prozent. Rücklaufquote und Verwertungsquote sind gleich, d.h., dass alle Fragebögen in die Auswertung eingehen konnten.

Wer diese Vikare sind, die diesen Fragebogen ausgefüllt haben, soll im nachfolgenden kurz dargestellt werden. Die Beschreibung erfolgt nur in wesentlichen soziodemographischen Parametern.

Der Untersuchungsgruppe gehören 29 Männer und 31 Frauen an (N = 60). Ein gleichmäßiges Geschlechterverhältnis ist nicht angestrebt worden; es ist in dieser Untersuchung eher dem Zufall zuzuschreiben. Das Alter der Probanden liegt zwischen 27 und 39 Jahren, der Mittelwert beträgt 30,5 Jahre. Die Hälfte aller Vikare ist 29 oder 30 Jahre alt. Verheiratet oder in einer Partnerschaft lebend sind über die Hälfte der befragten Vikare, ledig sind 24, getrennt lebend oder geschieden sind 2.

<sup>3</sup> Nach bestandenem Zweiten Theologischen Examen haben Vikare der EKHN die Möglichkeit, ein halbes Jahr im Inland oder ein ganzes Jahr im Ausland ein Praktikum in einem Betrieb oder einer kirchlichen Einrichtung zu machen. Diese Zeit wird in der EKHN als Spezialvikariat bezeichnet.

## 4 Fragestellungen und Ergebnisse der Untersuchung

Die Ableitung der Fragestellungen gestaltete sich äußerst schwierig. Das mag daran liegen, dass es kaum Untersuchungen zum Leseverhalten nur einer Gruppe gibt, und schon gar keine zum Leseverhalten von Vikaren. Die Fragestellungen der vorliegenden Abhandlung wurden in Anlehnung an eine Studie zum Leseverhalten älterer Menschen generiert, ohne in Inhalt und Intention mit den dort untersuchten Fragestellungen zu übereinstimmen (vgl. Neufeld et al., 1993).

Für viele der untersuchten Fragestellungen wurde ein Design gewählt, das Mehrfachnennungen zulässt. Wo es sinnvoll erschien, wurde eine getrennte Analyse für Vikare und Vikarinnen durchgeführt, um etwas zum geschlechtsspezifischen Leseverhalten sagen zu können.

Aus Platzgründen wurden die Fragestellungen und die erzielten Ergebnisse nicht getrennt aufgeführt.

Die nachfolgend angeführten Kapitel entsprechen dem Aufbau des eingesetzten Fragebogens.

### 4.1 Bedeutung, Funktion und Nutzung der kirchlichen Medien

#### 4.1.1 Die wichtigsten Informationsquellen

Auf die Frage „Wo informierst Du dich hauptsächlich über das ‚kirchliche Leben‘?“ konnte auf einer 5-stufigen Rating-Skala mit „nie“, „sehr selten“, „manchmal“, „oft“ und „sehr oft“ geantwortet werden.

Eine weitere Gliederung bzw. Unterteilung dieses Komplexes, sollte zu einer leichteren Beantwortung der Fragen beitragen.

##### 4.1.1.1 Informationsdienst der EKHN

Um eine breite Streuung von Informationsquellen zu erreichen, wurde das Referat ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ der EKHN angeschrieben und um eine Liste mit „informativen kirchlichen Publikationen gebeten“, die über dieses Referat zu beziehen sind. Neben vielen Publikationen anderer Landeskirchen, standen auf der Liste sechs Publikationen, die einen Bezug zur EKHN aufgewiesen haben: Pressespiegel der EKHN, „Epd-Hessen und Nassau“, „MITWELT“, Magazin „ECHT“, „EKHN Mitteilungen“ und Amtsblatt der EKHN. Diese wurden in dem Punkt ‚Informationsdienst der EKHN‘ zusammengefasst.

Pressespiegel, „Epd-Hessen und Nassau“ und „MITWELT“ sind die Publikationen, die nicht mittels Verteiler an die Pfarrämter geschickt werden. Das Magazin „ECHT“ soll, laut Impressum, sogar auf postalschem Weg an alle Kirchenmitglieder verteilt werden.

Von den 6 angeführten Publikationen werden zwei überhaupt nicht gelesen: *Pressespiegel* (N = 52) und „*MTWELT*“ (N = 59). Beide Publikationen scheinen den befragten Vikaren nicht bekannt zu sein. „*Epd-Hessen und Nassau*“ und das *Amtsblatt* der EKHN werden von ca. einem Drittel aller Befragten „manchmal“ als Informationsquelle genutzt. Aber fast 40 Prozent verwenden „*Epd-Hessen und Nassau*“ „nie“ (N = 23) und das *Amtsblatt* „sehr selten“ (N = 22). Die „*EKHN-Mitteilungen*“ werden von knapp einem Drittel (N = 19) aller Probanden „manchmal“ und von knapp 14 Prozent „oft“ verwendet (N = 8). Das Magazin „*ECHT*“ wird von knapp einem Drittel „nie“ (N = 19), von ca. 22 Prozent „manchmal“ (N = 13) und von knapp 14 Prozent „oft“ als Informationsquelle in Anspruch genommen (N = 8).

#### 4.1.1.2 Kirchenzeitungen

Von den existierenden Kirchenzeitungen wurden – um der Übersichtlichkeit willen – nur drei ausgesucht: „*Rheinischer Merkur*“, „*Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt*“ und „*Evangelische Kirchenzeitung*“.

In der EKHN scheint der katholische „*Rheinischer Merkur*“ bei Vikaren nicht bekannt zu sein, da er von fast 90 Prozent nicht gelesen wird (N = 53). Gleiches trifft auch auf das evangelische Sonntagsblatt und auf die „*Evangelische Kirchenzeitung*“ zu. 70 Prozent aller Befragten lesen das Sonntagsblatt „nie“ oder „sehr selten“ (N = 42), knapp 50 Prozent lesen die „*Evangelische Kirchenzeitung*“ „nie“ oder „sehr selten“ (N = 29). Im Vergleich zu den anderen Kirchenzeitungen wird die „*Evangelische Kirchenzeitung*“ jedoch von 20 Prozent der befragten Vikare wegen ihres Informationsgehaltes „oft“ oder „sehr oft“ (N = 12) und von knapp einem Drittel „manchmal“ gelesen (N = 19).

#### 4.1.1.3 Gemeindepublikationen

Hierunter wurden Publikationen subsumiert, die ihren inhaltlichen „Sitz im Leben“ in der Gemeinde haben. Dabei wurde nicht nur an den „geheimen Riesen“ Gemeindebrief gedacht, sondern auch an Gottesdienstzettel, Faltblätter und sonstige Publikationen, mit denen auf Gemeindeebene gezielt informiert, geworben und eingeladen wird.

Von allen angeführten Medien, Publikationen und Rubriken werden die Gemeindepublikationen am häufigsten wegen ihres informativen Inhalts gelesen. 96 Prozent lesen diese Publikationen „oft“ oder „sehr oft“ (N = 58). Nur zwei Vikare lesen diese Publikationen „nie“ oder nur „manchmal“.

#### 4.1.1.4 Rubrik „Kirche und Welt“ der Tageszeitungen

Große regionale und überregionale Zeitungen haben – wenn nicht täglich so doch zumindest in ihren Wochenendausgaben – eine Rubrik, die sich mit „Kirche und Welt“ im weitesten Sinne umschreiben lässt.

Als Tageszeitungen wurden angegeben: „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Frankfurter Rundschau“, „Süddeutsche Zeitung“ und „Darmstädter Echo“. Diese Liste, die nicht den Anspruch hat, abgeschlossen zu sein, konnte von den Vikaren mit einer von ihnen gelesenen (namentlich nicht aufgeführten) Tageszeitung ergänzt werden. Die Bewertung bezog sich dann auf diese Zeitung.

Die Rubrik „Kirche und Welt“ erreicht – im Vergleich zu den Gemeindepublikationen – keine so hohen Werte. 70 Prozent informieren sich in dieser Rubrik „manchmal“ bis „oft“ über das kirchliche Leben (N = 42), ungefähr acht Prozent (N = 5) tun es „sehr oft“.

#### 4.1.1.5 Radio

Öffentlich-rechtliche und private Radiosender wurden nicht namentlich aufgeführt, da über Satellit fast jedes in Deutschland ausgestrahlte Radioprogramm empfangen werden kann.

Doch die Vikare bewerten den informativen Gehalt von Radiosendungen noch schlechter als den der Tageszeitungen. Ein Drittel verwendet das Radio „sehr selten“ zu Informationszwecken (N = 20), knapp 40 Prozent tun dieses nur „manchmal“ (N = 23).

#### 4.1.1.6 Fernsehen

Was zu den Radiosendern gesagt wurde, gilt auch für die Fernsehanstalten, die ebenfalls nicht namentlich aufgeführt wurden.

Das Ergebnis fällt ähnlich differenziert wie beim Radio aus. 20 Prozent (N = 12) informieren sich „oft“ im Fernsehen (Radio 15 Prozent), ein Drittel (N = 20) „manchmal“ (Radio knapp 40 Prozent) und 40 Prozent (N = 24) „sehr selten“ (Radio 33 Prozent).

#### 4.1.1.7 <http://www.ekhn.de>

Alle Gliedkirchen der EKD haben sich auch im Internet vorgestellt. So auch die EKHN. Hier interessierte, ob die Web-Seiten der EKHN für Vikare als Informationsquelle dienen.

70 Prozent der befragten Vikare benutzen das Medium „Internet“ nicht bzw. „sehr selten“ (N = 42), um sich über ihre Kirche zu informieren. Knapp 20 Prozent wählen „manchmal“ die Internetadresse der EKHN an (N = 11) und nur ungefähr sechs Prozent tun es „sehr oft“ (N = 4).

#### 4.1.1.8 Sonstiges

Da die Wahrscheinlichkeit immer gegeben ist, etwas in dieser unübersichtlichen kirchlichen Medienlandschaft übersehen zu haben, wurde unter diesem Punkt den Vikaren die Möglichkeit eingeräumt, Fehlendes anzuführen.

Um eine gewisse Auswertbarkeit beizubehalten, wurde gebeten, nur eine Publikation anzuführen. 16 von 60 Vikaren (26,6 Prozent) haben keine Angaben zu dieser Frage gemacht; zusammen mit denen, die „nie“ angegeben haben (N = 26), sind es 70 Prozent. 18 Vikare (30 Prozent) haben eine andere als die angegebenen kirchlichen Publikationen angeführt.

Die Auflistung beinhaltet: Kreuz und Quer; Publik Forum (3 x); idea (2 x); Unsere Kirche; Katholischer Filmdienst; Gemeindeblatt Württemberg (2 x); Landeskirchliche Information (LKI); Bayerisches Sonntagsblatt; Der Überblick (Hannover); Epd; Deutsches Pfarrerblatt; Hessisches Pfarrerblatt; Evangelischer Kirchenbote; Evangelische Kirchenzeitung der italienischen Methodisten-, Baptisten- und Waldenserkirchen.

#### 4.1.2 Subjektive Bedeutung

Medien sind für ihre Benutzer aus unterschiedlichen Gründen wichtig. Danach bestimmt sich auch die Rangfolge ihrer Benutzung. Mit der Frage „Welche der nachstehend angeführten Medien/Publikationen/Rubriken sind Dir am wichtigsten?“ wurde auf die subjektive Bedeutung der Medien für Vikare eingegangen.

Die Rangfolge der Nutzung der Medien offenbart auf den ersten Blick nichts Auffälliges. Auf der Beliebtheitsskala an der Spitze der bevorzugten Medien stehen die Gemeindepublikationen. Für 65 Prozent aller Vikare sind die Publikationen am wichtigsten, die über das Gemeindeleben informieren. An zweiter Stelle rangiert die Rubrik „Kirche und Welt“ der Tageszeitungen und das Fernsehen mit knapp einem Drittel aller Erwähnungen (je 31,6 Prozent).

Riskiert man einen zweiten Blick, so sind - bezüglich der subjektiven Bedeutung der untersuchten Medien und Publikationen - einige Überraschungen zu verzeichnen. Ein Viertel aller Vikare (25 Prozent) erachtet das Amtsblatt der EKHN als wichtigste Publikation, für knapp ein Viertel aller Vikare sind es die Publikationen „Epd-Hessen und Nassau“ (21,6 Prozent), „Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt“ (23,3 Prozent) und „Evangelische Kirchenzeitung“ (23,3 Prozent).

	N	Angaben in Prozenten
Pressespiegel der EKHN	0	0,00 %
Epd-Hessen und Nassau	13	21,6 %
Amtsblatt der EKHN	15	25,0 %
EKHN Mitteilungen	10	16,6 %
ECHT (Magazin der EKHN)	3	5,00 %
MITWELT	0	0,00 %
Rheinischer Merkur	2	3,33 %
Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt	14	23,3 %
Evangelische Kirchenzeitung	14	23,3 %
Gemeindepublikationen (Gemeindebrief)	39	65,0 %
Rubrik "Kirche und Welt" der Tageszeitungen	19	31,6 %
Radio (kirchliche Sendungen)	10	16,6 %
Fernsehen (kirchliche Sendungen)	19	31,6 %
http://www.ekhn.de (homepage der EKHN)	11	18,3 %

Eine für Vikare und Vikarinnen getrennte Analyse hat zu folgenden Ergebnissen geführt:

Vikare erachteten im Vergleich zu Vikarinnen viel häufiger die Publikation „Epd-Hessen und Nassau“ als wichtig (27 Prozent der 29 Vikare : 16 Prozent der 31 Vikarinnen). Dieses Verhältnis ist auch bei der „Evangelischen Kirchenzeitung“ zu verzeichnen (28 : 18 Prozent). Ein umgekehrtes Verhältnis – also Vikarinnen erachteten Publikationen wichtiger als Vikare – ist hingegen beim „Amtsblatt der EKHN“ (32 : 17 Prozent) und bei den „EKHN Mitteilungen“ (22 : 10 Prozent) festzustellen. Bei allen anderen Publikationen und Medien gibt es keine nennenswerten Unterschiede, also Unterschiede, die > als 10 Prozent sind.

#### 4.1.3 Veränderung der Mediennutzung im Vikariat

Mit dem Übergang von dem einen (nicht-kirchlichen) in den anderen (kirchlichen) Tätigkeitsbereich könnte eine Veränderung der Mediennutzung verbunden sein. Die Frage, die hier gestellt wurde, lautete: „Welche Medien/Publikationen/Rubriken nutzt Du seit Beginn Deines Vikariats häufiger als zuvor?“

Sechs nennenswerte Ergebnisse sind festzuhalten. Nach Vikariatsbeginn werden vor allem die Gemeindepublikationen (knapp 47 Prozent), das Amtsblatt der EKHN, die „EKHN Mitteilungen“ (beide knapp 37 Prozent), „Epd-Hessen und Nassau“, die „Evangelische Kirchenzeitung“ (beide 23 Prozent) und das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ (21

Prozent) häufiger genutzt. Bei allen anderen Publikationen und Medien ist keine signifikante Veränderung festzustellen.

	<i>N</i>	<i>Angaben in Prozenten</i>
Pressespiegel der EKHN	1	1,66 %
Epd-Hessen und Nassau	14	23,3 %
Amtsblatt der EKHN	22	36,6 %
EKHN Mitteilungen	22	36,6 %
ECHT (Magazin der EKHN)	5	8,33 %
MITWELT	1	1,66 %
Rheinischer Merkur	0	0,00 %
Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt	13	21,6 %
Evangelische Kirchenzeitung	14	23,3 %
Gemeindepublikationen (Gemeindebrief)	28	46,6 %
Rubrik „Kirche und Welt“ der Tageszeitungen	6	10,0 %
Radio (kirchliche Sendungen)	7	11,6 %
Fernsehen (kirchliche Sendungen)	2	3,33 %
http://www.ekhn.de (homepage der EKHN)	9	15,0 %

Auch hier lassen sich einige geschlechtsbezogenen Unterschiede dokumentieren. Vikare lesen nach Vikariatsbeginn häufiger Gemeindepublikationen als Vikarinnen (52 : 42 Prozent). Bei allen anderen festgestellten Unterschieden sind die Vikarinnen die eifrigeren Leserinnen. Dieses trifft auf das Amtsblatt der EKHN zu (45 : 27 Prozent) und auf das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ (29 : 14 Prozent). Alle anderen Medien bzw. Publikationen werden von Vikaren und Vikarinnen nach Vikariatsbeginn gleich oft bzw. gleich selten genutzt.

#### 4.1.4 Dauer der wöchentlichen Nutzung

Hier interessierte, wie lange sich Vikare mit kirchlichen Medien/Publikationen/Rubriken beschäftigen. Da eine durchschnittliche tägliche Nutzung schwerer anzugeben ist als eine wöchentliche, wurde auf erste zu Gunsten der zweiten verzichtet. Ich habe zudem die Erfahrung gemacht, dass Vikare nicht in Tages-, sondern in Wochenrhythmen denken.

Die hierzu formulierte Frage lautete: „Wie lange beschäftigst Du dich durchschnittlich - pro Woche - mit kirchlichen Medien/Publikationen/Rubriken?“

Erfreulich ist, dass sich nur knapp 7 Prozent der befragten Vikare *nicht* mit kirchlichen Medien und Publikationen beschäftigen (N = 4). Die

meisten (ca. 47 Prozent, N = 28) beschäftigen sich bis zu 30 Minuten pro Woche mit kirchlichen Medien und Publikationen. Knapp ein Drittel (30 Prozent, N = 18) nutzen die Medien zwischen 30 und 60 Minuten und knapp 17 Prozent (N = 10) bis zu immerhin 2 Stunden pro Woche.

Bezüglich der Dauer lassen sich zwei geschlechtsbezogene Unterschiede feststellen:

Liegt die Zeit, in der man sich mit kirchlichen Medien und Publikationen beschäftigt, zwischen 30 und 60 Minuten, dann ergibt sich ein Verhältnis von 41 : 19 Prozent zugunsten der Vikare. Bei einer Verweildauer zwischen 60 und 120 Minuten ergibt sich ein Verhältnis von 26 : 7 Prozent zugunsten der Vikarinnen.

Eine genaue Angabe, wie viele Minuten Vikare und Vikarinnen pro Woche für kirchliche Publikationen und Medien aufwenden, lässt sich – wegen der vorgegebenen Zeitintervalle – nicht genau bestimmen. Eine theoretische Kalkulation mit der höchsten Minutenangabe (also 30, 60 und 120 Minuten), lässt den Schluss zu, dass Vikarinnen im Durchschnitt etwa 56 Minuten, Vikare nur 46 Minuten – also 10 Minuten weniger – *pro Woche* für kirchliche Publikationen und Medien einplanen. Für alle 60 befragten Vikare dauert die *tägliche* Rezeption kirchlicher Medien im Durchschnitt und im Maximalfall ca. 8 Minuten. Tatsächlich dürfte die aufgewendete Zeit darunter liegen.

## 4.2 Eigene publizistische Tätigkeit

In der EKHN spielt die Publizistik (und damit die Öffentlichkeitsarbeit) in der Ausbildung der Vikare keine Rolle. Diesen Eindruck habe ich jedenfalls im Theologischen Seminar vermittelt bekommen. Selten werden Vikare angehalten, etwas für eine lokale Zeitung oder eine Zeitschrift zu schreiben.

Mit der Frage „Hast Du selbst schon etwas für die kirchliche Presse geschrieben?“ wollte ich diesen Sachverhalt einmal näher beleuchten. Mehr als die Hälfte aller Vikare (60 Prozent, N = 36) hat bereits etwas geschrieben, nur knapp 40 Prozent (N = 23) haben dies nicht getan.

Von den 36 Ja-Angaben entfallen 18 auf Vikare und 18 auf Vikarinnen, so dass hier kein geschlechtsspezifischer Unterschied festzustellen ist.

Bei der Art der Publikation überwiegt der Gemeindebrief (oder andere Publikationen auf Gemeindeebene). Über die Hälfte aller Vikare (knapp 52 Prozent, N = 31) hat bereits etwas für die Gemeindepublikation geschrieben, genau 55 Prozent der Vikarinnen und 48 Prozent der Vikare. Vikarinnen schreiben also öfter einmal etwas für den Gemeindebrief als Vikare.

#### 4.3 Die Nutzung der einzelnen Rubriken

Zur Beantwortung der Frage „Welche Berichte oder Beiträge sind Dir in kirchlichen Medien/Publikationen am wichtigsten?“ wurden verschiedene Sparten angeführt. Als Vorlage zur Bildung dieser Sparten dienten die Zeitungen „Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt“ und „Evangelische Kirchenzeitung“.

Bei den Vikaren dominieren die Sparten „Berichte zu Kirche und Gesellschaft“ (58 Prozent), „Berichte aus der Gemeinde“ (52 Prozent), „Berichte zu Kirche und Politik“ (50 Prozent), „Stellenanzeigen“ (43 Prozent), „Andachten/Predigtmeditationen“ (33 Prozent), „Berichte aus der Synode“ (31 Prozent), „Berichte zu Kirche und Kultur“ (30 Prozent) und „Berichte zu Kirche und Wissenschaft“ (30 Prozent).

Alle anderen Nennungen sind der folgenden Auflistung zu entnehmen:

	<i>N</i>	<i>Angaben in Prozenten</i>
Berichte zu Kirche und Politik	30	50,0 %
Berichte zu Kirche und Wirtschaft	17	28,3 %
Berichte zu Kirche und Gesellschaft	35	58,3 %
Berichte zu Kirche und Kultur	18	30,0 %
Berichte zu Kirche und Wissenschaft	18	30,0 %
Berichte über berühmte Leute von heute	13	21,6 %
Berichte aus der Diakonie	12	20,0 %
Berichte aus der Synode	19	31,6 %
Berichte aus Dekanaten	8	13,3 %
Berichte aus Propsteien	5	8,33 %
Berichte aus der Gemeinde	31	51,6 %
Veranstaltungshinweise	12	20,0 %
Berichte vom RdV (Rat der Vikare)	13	21,6 %
Andachten/Predigtmeditationen	20	33,3 %
Reiseteil	5	8,33 %
Unterhaltungsteil, Rätselfecke	1	1,66 %
Feuilleton, Film-, Konzert-, Buchkritik	15	25,0 %
Sportberichte	2	3,33 %
Ratgeberseite, Gesundheit, Ernährung	2	3,33 %
Fernseh- und Rundfunkprogramm	5	8,33 %
Stellenanzeigen	26	43,3 %
Werbung	2	3,33 %
Leserbriefe	17	28,3 %

Vikarinnen lesen im Vergleich zu Vikaren häufiger die Sparten „Kirche und Gesellschaft“ (65 : 50 Prozent), „Berichte aus der Diakonie“ (26 : 14 Prozent), „Andachten und Predigtmeditationen“ (39 : 27 Prozent) und „Stellenanzeigen“ (48 : 38 Prozent). Vikare zeigen hingegen eine stärkere Vorliebe für die Sparten „Kirche und Kultur“ (38 : 20 Prozent) und „Berichte aus der Gemeinde“ (66 : 38 Prozent).

Bei allen anderen Sparten zeigen Vikare und Vikarinnen ein ähnliches Nutzungsverhalten.

## 5 Zusammenfassung

Die sechs Publikationen, die der zugeschickten Liste aus dem Referat „Öffentlichkeitsarbeit“ entnommen und unter dem Punkt „Informationsdienst der EKHN“ zusammengefasst worden sind, spielen als Informationsquelle keine große Rolle. Um sich über das zu informieren, was sie am kirchlichen Leben interessiert, verwenden Vikare andere publizistische Kanäle.

Obwohl sie wegen ihres geringen Informationswertes selten gelesen werden, freuen sich zumindest zwei dieser Publikationen, „Amtsblatt der EKHN“ und „Epd-Hessen und Nassau“, einer relativ hohen (ca. 25 Prozent) subjektiven Wertschätzung bei den Vikaren.

In diesen zwei Ergebnissen ist ein Unterschied zwischen „subjektiver Bedeutung“ und „Informationswert“ festzustellen. Die Frage ist: Warum? Ein erster Grund könnte in der Art der Fragestellung gesehen werden. Beide Fragen wurden – ungewollt – auf zwei Ebenen angeordnet. Die Frage nach der Informationsquelle auf einer kognitiv bewertenden Ebene, die Frage nach der subjektiven Bedeutung auf einer affektiv bewertenden. Diese unterschiedlichen Ebenen könnten zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben. Ein zweiter Grund könnte im Design des Fragebogens, genauer: in den Beantwortungsmöglichkeiten gesehen werden. Die eine Frage sollte auf einer 5-stufigen Skala, die andere mit Ja/Nein beantwortet werden. Dieses Design war eine Konzession an die Einfachheit des Fragebogens.

Auffallend ist, dass drei dieser sechs Publikationen, „Epd-Hessen und Nassau“, „Amtsblatt der EKHN“ und „EKHN Mitteilungen“, nach Vikariatsbeginn häufiger genutzt werden, allerdings im Durchschnitt von nur einem Drittel der befragten Vikare. Zwei Drittel lesen diese Publikationen nicht, wohl auch, weil sie sie nicht kennen. Dieses ist vielleicht mit ein Grund, weshalb Vikare nichts für diese Publikationen schreiben (im Durchschnitt 5 Prozent).

Ein ähnliches Resultat liegt auch im Blick auf die Kirchenzeitungen

vor. Die drei angeführten Kirchenzeitungen werden „nie“ oder „sehr selten“ von Vikaren gelesen. Ein deutliches Gefälle vom „Rheinischen Merkur“ hin zur „Evangelischen Kirchenzeitung“ ist ersichtlich. Der „Rheinische Merkur“ wird von über 90 Prozent aller Vikare „nie“ oder „sehr selten“ gelesen, das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ von 70 Prozent und die „Evangelische Kirchenzeitung“ von knapp 50 Prozent.

Für knapp ein Viertel der befragten Vikare sind das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ und die „Evangelische Kirchenzeitung“ „beliebte“ Publikationen. Auch hier ist also ein signifikanter Unterschied zwischen subjektiver Bewertung und zugeschriebenem Informationswert festzustellen.

Eine Diskrepanz ist auch im Leseverhalten von Vikaren und Vikarinnen dokumentiert worden. Erstere erachten die „Evangelische Kirchenzeitung“ für wichtiger und lesen nach Vikariatsbeginn viel häufiger das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ als letztere.

Wird auf eine geschlechtsspezifische Unterscheidung verzichtet, so zeigt sich, dass sowohl das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ als auch die „Evangelische Kirchenzeitung“ nach Vikariatsbeginn häufiger - allerdings von nur knapp 25 Prozent - gelesen werden. Dieses Ergebnis lässt den Schluss zu, dass das „Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt“ und die „Evangelische Kirchenzeitung“ weder vor noch nach Vikariatsbeginn eine große Rolle spielten bzw. noch immer spielen. Dass dieses so ist, beweist auch die Tatsache, dass Vikare und Vikarinnen für Kirchenzeitungen äußerst selten etwas schreiben (ca. 8 Prozent).

Publikationen auf Gemeindeebene erfreuen sich bei Vikaren großer Beliebtheit wegen ihres lokalen Bezugs und ihres sehr hohen Informationswertes. Fast alle lesen diese Publikationen „oft“ oder „sehr oft“, aber nur 65 Prozent setzen sie auf einer Beliebtheitsskala an die Spitze bevorzugter Publikationen.

Knapp 50 Prozent aller befragten Vikare beschäftigen sich seit Vikariatsbeginn viel häufiger mit Gemeindepublikationen. Diese Vikare scheinen vor Beginn ihrer Ausbildung kaum Gemeindepublikationen gelesen zu haben. Die andere Hälfte der befragten Vikare muss bereits vor ihrem Vikariatsbeginn Gemeindepublikationen kennen und schätzen gelernt haben. Nur so lassen sich meines Erachtens die dokumentierten Ergebnisse bei den Fragen nach der „Informationsquelle“ und der „Veränderung der Mediennutzung im Vikariat“ deuten.

Deutlich geworden ist, dass Vikare häufiger Gemeindepublikationen lesen als ihre Kolleginnen, und dass Vikarinnen häufiger etwas für Gemeindepublikationen schreiben als ihre Kollegen. Insgesamt hat über die Hälfte aller befragten Vikare etwas für die diversen Gemeindepublikationen geschrieben.

Knapp die Hälfte der befragten Vikare informiert sich „oft“ oder „sehr oft“ über das kirchliche Leben in der Rubrik „Kirche und Welt“ einer Tageszeitung. Die dokumentierten Werte sind deutlich kleiner als die bei den Gemeindepublikationen, aber im Vergleich zu den anderen untersuchten Medien und Publikationen noch immer sehr groß. Ein Drittel aller befragten Vikare schätzt diese Rubrik sehr hoch ein. Diese große Beliebtheit lässt sich meines Erachtens dahingehend erklären, dass Artikel über die Kirche und das kirchliche Leben vor allem im regionalen Teil dieser Zeitungen (wenn sie denn einen haben) vorzufinden sind. Dieses trifft auf jeden Fall auf die „Frankfurter Rundschau“ und auf das „Darmstädter Echo“ zu. Der Bezug dieser Artikel ist dann kein gesamtkirchlicher, sondern eher ein lokaler, meistens auf der Ebene des Dekanates.

Eine Veränderung der Häufigkeit der Nutzung nach Vikariatsbeginn ist kaum festzustellen, so dass davon ausgegangen werden kann, dass diese Rubrik für Vikare *die* Informationsquelle (mit lokalem Bezug) vor dem Beginn ihrer Ausbildung war. Nach Vikariatsbeginn wurde sie von den Gemeindepublikationen abgelöst. Für die angeführten Tageszeitungen hat keiner der befragten Vikare je etwas geschrieben.

Hörfunksendungen mit kirchlichem Hintergrund spielen für Vikare kaum eine Rolle, auch wenn zehn von ihnen dem Radio einen Spitzenplatz unter den bevorzugten Medien einräumen und sieben der Befragten mehr kirchliche Sendungen im Radio hören als noch vor ihrem Vikariat. Diese Ergebnisse besitzen allerdings wegen der unspezifischen Fragestellung im Fragebogen kaum eine Aussagekraft.

Ähnlich niedrige Werte wie beim Hörfunk wurden auch für die TV-Medien festgestellt, auch wenn dem Fernsehen im Vergleich zum Radio ein höherer Informationsgehalt attestiert wird und es für immerhin ein Drittel aller befragten Vikare eines der wichtigsten Medien überhaupt ist. Nach Vikariatsbeginn werden Fernseher nur von einer kleinen Minderheit häufiger wegen kirchlichen Sendungen eingeschaltet als vorher.

Die Ergebnisse zum Internet lassen sich in drei Sätzen zusammenfassen: Das Internet besitzt für die befragten Vikare *keinen hohen* Informationswert. Knapp 20 Prozent achten es für wichtig. 15 Prozent benutzen es nach Vikariatsbeginn mehr als vorher.

Die Analyse zur „Dauer der wöchentlichen Nutzung“ hat im Prinzip sehr geringe Werte bezüglich der Verweildauer ergeben, so dass insgesamt von einer eher unbedeutenden Rolle kirchlicher Medien und Publikationen ausgegangen werden muss. Deutlich wurde, dass Vikarinnen kirchliche Medien ca. 10 Minuten länger pro Woche nutzen als Vikare.

## Schlussbemerkung

Die Abhandlung hatte sich das Ziel gesetzt, den Zusammenhang zwischen den Variablen „Vikare/Vikariat“ und „kirchliche Medien“ zu analysieren. Die Arbeitshypothese, die geprüft werden sollte, basierte auf eigenen Beobachtungen und auf solchen meiner Kollegen und Kolleginnen. Ausgehend von der Annahme, dass mit dem Beginn des Vikariats der Eintritt in eine ‚kleine kirchliche Welt‘ - unter Ausblendung der großen kirchlichen Welt - vollzogen wird, sollte überprüft werden, ob sich die vermutete Konzentration auf die Gemeinde (als dem Paradigma einer solchen kleinen Welt) auch in der Mediennutzung widerspiegeln würde.

Diese Hypothese kann als bestätigt angesehen werden. Vikare interessiert in ihrer Ausbildungszeit nur das an der Kirche, was sich in ihrer kleinen kirchlichen Welt, also in ihrer Gemeinde, im „Schatten des Kirchturms“ abspielt.